

Immer die Nase im Wind

Nachrichten aus dem Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste in Deutschland



Sozialraum: Eine Kernaufgabe der Sozialpsychiatrischen Dienste

Sozialpsychiatrische Dienste (SpDi) sind für definierte Einzugsbereiche (kreisfreie Stadt oder Landkreis) zuständig. Als ambulant aufsuchende Dienste sind sie mit den Verhältnissen vor Ort, insbesondere den verschiedenen Angeboten der sozialen Infrastruktur vor Ort wohl vertraut. Meist sind sie in die kommunale Selbstverwaltung eingebunden und können so eine Verbindung darstellen, indem sie Bedarfe für die Ausgestaltung inklusiver Gemeinwesen artikulieren. Das entspricht einerseits der sozialpsychiatrischen Grundhaltung, andererseits ist es ein Verfassungsauftrag für Kommune und Wohlfahrtspflege. Gerade die im Lebensumfeld stattfindenden Alltagskontakte sind für die Erfahrung von Teilhabe von großer Bedeutung. Personen mit niedrigem Einkommen sind allerdings im Gegensatz zu Wohlhabenden nicht frei in der Wahl ihres Wohnortes, sondern müssen dort leben, wo billiger Wohnraum verfügbar ist. So sind sie besonders vom Verlust sozialer Kontakte im Nahraum betroffen. Diese Personen haben oftmals keinen Zugang zur Arbeitswelt und keinen Kontakt zu kulturellen Angeboten. Für sie sind jenseits von familiärer Unterstützung, sofern vorhanden, die Alltagskontakte im Lebensumfeld von entscheidender Bedeutung, auch wenn die Kontaktintensität eher gering ist. Dennoch vermitteln gerade diese schwachen sozialen

Interaktionen viel mehr das Gefühl von Zugehörigkeit, als es einzelne starke Vertrauensbeziehungen vermögen. Durch die Arbeit des SpDi sollen Kontakte zu im Lebensumfeld bereits vorhandenen Ressourcen erschlossen werden, beziehungsweise, falls nicht vorhanden, initiiert werden. Ebenso sollen die Betroffenen befähigt werden, diese Ressourcen auch zu nutzen. Dazu ist es nicht nur erforderlich, sie zu unterstützen, sondern auch in deren sozialem Umfeld Verständnis, Toleranz und auch Strategien zum Umgang mit der betroffenen Klientel zu vermitteln und bei Bedarf Beratung und Unterstützung anzubieten. Andererseits kann es in der Einzelfallarbeit unter Umständen auch erforderlich sein, dem Klienten zu helfen, »unter dem Radar zu bleiben« und so aktive Ausgrenzungsmaßnahmen des Umfeldes zu vermeiden gilt. Dazu kann gehören, darüber zu beraten, welche Verhaltensmuster das Potenzial haben, Ausgrenzung zu triggern, und welche, es zu vermeiden gilt. Bei diesen Aufgaben sind SpDi auf enge Zusammenarbeit mit allen beteiligten Akteuren, insbesondere auch außerhalb des psychiatrischen Versorgungssystems, wie Politik, Verwaltungen, Jobcenter, Kirchengemeinden, Vereine, Wohnbaugesellschaften, Wohnungslosenhilfe, Tafeln, Polizei und anderen angewiesen. Der zu betreibende Aufwand und der damit zu erzielende Erfolg sind von verschiedenen Faktoren abhängig. Wesentlich sind eine offene und vertrauensvolle Kommunikation, Kooperation und

Koordination zwischen den verschiedenen Akteuren. Als wesentliche Tätigkeitsfelder für die SpDi in Bezug auf das Gemeinwesen lassen sich benennen: Aufklärung und Antistigma-Arbeit, Fortbildungsangebote zu psychiatrischen Erkrankungen für relevante Gruppen wie Polizei, Jobcenter, Sozial- und Jugendämter, u. a. Alle Strukturen sollen daraufhin beleuchtet werden, inwieweit sie der Barrierefreiheit für Menschen mit den bei psychischen Störungen häufig auftretenden Funktions- und Aktivitätsstörungen entsprechen. Im Gemeinwesen gilt es, Querschnittsthemen zu erkennen, die in gleicher Weise die Interessen psychisch gestörter Menschen wie anderer gesellschaftlicher Gruppen betreffen. Daraus können gemeinsame Aktionen initiiert werden. So lassen sich auch Möglichkeiten entwickeln, wie benachteiligte Menschen als Ressourcen für das Gemeinwesen sichtbar werden können und damit Wertschätzung erfahren. Die gewonnenen Erkenntnisse werden dann in den Diskurs im Gemeinwesen eingebracht. Letztlich soll Perspektive der Versorgungsregion bzw. des Einzugsbereichs in Relation zur Perspektive der darin existierenden Sozialräume gesetzt werden. Diese Tätigkeit lässt sich nicht in Fallzahlen oder Kontakthäufigkeiten darstellen, bindet aber erhebliche Ressourcen im SpDi. Um dem gerecht zu werden hat das Bundesnetzwerk der SpDi diese Aufgabe als 5. Kernaufgabe beschrieben.

Kontakt / Koordination:

Sabine Erven • Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V. • Fensckeweg 2 • 30165 Hannover • Tel. 0511/3881189201 • E-Mail: sabine.erven@gesundheit-nds.de

